

Brand Roms<sup>32</sup> zum Märtyrer wurde, ist durchaus möglich. Alles weitere aber entspringt der Jeremiasschen Phantasie, die lediglich an Papias einen gewissen quellenmäßigen Anhalt hat. Daß Petrus den Gliedern der römischen Gemeinde(n) Einzelheiten aus seinem Leben erzählt hat, ist gewiß möglich – die Details aber verdanken wir ausschließlich der Phantasie des Autors Jeremias. Daß die Abfassung des Markusevangeliums auf einen Wunsch der römischen Gemeinde zurückgehe, läßt sich nicht einmal aus Papias in irgendeiner nachvollziehbaren Weise herleiten. Es ist gewiß denkbar, daß das Evangelium aus Rom stammt, aber mehr als eine Möglichkeit ist dies nicht. Von der Gattung her ist das keine wissenschaftliche Darstellung, sondern ein Roman mit gelegentlichen Bezügen auf historisch nachweisbare Ereignisse. Daß der in Apg 12,12 genannte Johannes mit dem Beinamen Markus nach Rom gekommen und mit Petrus eine persönliche Beziehung aufgenommen haben soll, gar sein Mitarbeiter geworden wäre, ist reine Spekulation.

Wir kommen daher zu dem Ergebnis, daß weder die kirchliche Tradition über das Markusevangelium noch deren moderne Ausmalung uns eine verlässliche Basis in bezug auf die Einleitungsfragen bieten kann; insbesondere wissen wir über den Verfasser des Evangeliums *nichts*.

**Ergebnis: Über den  
Verfasser wissen wir  
*nichts***

### 3. Der Abfassungsort: Gades

Zur Erinnerung an die Inschrift für Angelos Charistea<sup>33</sup>

Gades, griechisch τὰ Γάδειρα (*ta Gadeira*)<sup>34</sup>, heute Cádiz, erfüllt in vorbildlicher Weise die Voraussetzungen, die an den Abfassungsort des Markusevangeliums zu stellen sind.<sup>35</sup>

*habet oppidum civium Romanorum,  
qui appellantur Augustani urbe Iulia  
Gaditana.*

Es hat <auch> eine Siedlung römischer Bürger, die Augustani genannt werden, während die Stadt Iulia Gaditana <heißt>.

<sup>32</sup> Vgl. dazu in meinem oben auf Seite 261 in Anm. 1 genannten Buch die Seiten 199–208 zu Nero; speziell zum Brand Roms im Jahr 64 n. Chr. die Seiten 201–205.

<sup>33</sup> Vgl. [http://philipoi.de/zeige\\_inschrift.php?ziel\\_nummer=799](http://philipoi.de/zeige_inschrift.php?ziel_nummer=799) und den dort gebotenen Kommentar.

<sup>34</sup> Vgl. etwa Strabon III 5,3. Einen Überblick über die lange Geschichte der Stadt Gades bieten *Pedro Barceló* und *Hans Georg Niemeyer*: Art. Gades, DNP 4 (1998), Sp. 730–732.

<sup>35</sup> Das folgende Zitat stammt aus Plinius: NH IV 119. (C. Plinius Secundus d.Ä.: Naturkunde, lat.-dt., Bücher III/IV. Geographie: Europa, hg. u. übers. v. Gerhard Winkler in Zusammenarbeit mit Roderich König, Tusc, Darmstadt 1988, S. 198.199.)

Für lateinisch sprechende Menschen ist in Gades seit 206 v. Chr, dem Jahr, in dem sich die Römer erstmals dieser Stadt bemächtigten, also gesorgt. Latinismen verwundern daher nicht, wenn unser Autor in dieser schönen Stadt schreibt.

Die Bedeutung von Gades erhellt auch aus der Breite, die Strabon seiner Schilderung einräumt. Er berichtet in III 5 in nicht weniger als acht Paragraphen über diese Stadt und ihre Besonderheiten (Strabon III 5,3–10). Für uns ist die folgende Aussage in III 5,3 von besonderem Interesse:<sup>36</sup>

ἐπεὶ πλήθει γε οὐδεμιᾶς ἂν ἀπολείπεσθαι δόξειε τῶν ἔξω Ῥώμης πόλεων· ἤκουσα γοῦν ἐν μιᾷ τῶν καθ' ἡμᾶς τιμήσεων πεντακοσίους ἄνδρας τιμηθέντας ἰππικοὺς Γαδιτανούς, ὅσους οὐδένας οὐδὲ τῶν Ἰταλιωτῶν πλὴν τῶν Παταουίνων.

Denn was die Einwohnerzahl angeht, sieht es danach aus, daß Gadeira keiner der Städte außerhalb Roms nachsteht: Jedenfalls habe ich gehört, daß bei einer der zu unserer Zeit gehaltenen Schätzungen fünfhundert Gaditaner als Ritter eingeschätzt wurden, soviel wie sogar nirgends bei den Italioten außer den Patavinern.

Die fünfhundert Ritter sichern die Latinismen, die wir für das Markusevangelium benötigen. Gades war offenbar ein Ort, an dem weniger Griechisch als Lateinisch im Kurs war. Wer für die Einwohner von Gades schreiben wollte, tat gut daran, den einen oder andern Latinismus in seinen griechischen Text einzustreuen . . .

Wenn die Angabe des Strabon, wonach Gades die größte Stadt nach Rom war, nicht völlig aus der Luft gegriffen ist, steigt die Plausibilität, den Abfassungsort des Markusevangeliums in Gades anzunehmen.

#### a) Die Latinismen

Wir hatten in den letzten Sitzungen schon verstärkt auf die Latinismen in unserm Text geachtet, und bei Gelegenheit mit der Diskussion derselben auch schon ein wenig begonnen.<sup>37</sup> Ich biete Ihnen im folgenden eine Liste solcher Latinismen des Markusevangeliums, wobei ich zwei Einschränkungen mache: Namen nehme ich grundsätzlich nicht auf, vgl. etwa unsern

<sup>36</sup> Ich beziehe mich hier wie auch sonst auf die neue Strabon-Ausgabe von Stefan Radt (Strabons Geographika. Mit Übersetzung und Kommentar herausgegeben von *Stefan Radt*, Band 1: Prolegomena. Buch I–IV: Text und Übersetzung, Göttingen 2002); die zitierte Passage Strabon III 5,3 bei *Stefan Radt*, S. 434 (Text) und S. 435 (Übersetzung).

<sup>37</sup> Vgl. in dem hier dokumentierten Text etwa die Anm. 13 auf Seite 245.

Rufus aus Mk 15,21; Vollständigkeit vermag ich nicht zu garantieren, eine gründliche Durchforstung des gesamten Textes wird gewiß noch das eine oder andere Beispiel zutage fördern können.

Schließlich sei noch angemerkt, daß ich mich in diesem Zusammenhang auf die Wortebene beschränke; syntaktische Eigenheiten, die möglicherweise einen Einfluß des Lateinischen verraten, diskutiere ich hier nicht.<sup>38</sup>

I.	4,21	μόδιος	<i>modius</i>	»Scheffel« (Hohlmaß)
2.a	5,9	λεγιών	<i>legio</i>	Legion
2.b	5,15	λεγιών	<i>legio</i>	Legion
3.	6,27	σπεκουλάτωρ	<i>speculator</i>	»Henker«
4.	7,4	ξέστης	<i>sextarius?</i>	(Hohlmaß)
5.	12,14b	κῆνσος	<i>census</i>	Steuer
6.	12,15	δηνάριον	<i>denarius</i>	Denar (Münze)
7.a	12,16	Καῖσαρ	<i>Caesar</i>	Kaiser
7.b	12,17	Καῖσαρ	<i>Caesar</i>	Kaiser
8.	12,42	κοδράντης	<i>quadrans</i>	»Pfennig« (Münze)
9.	15,15	φραγελλώ	<i>flagello</i>	geißeln
10.	15,16	πραιτώριον	<i>praetorium</i>	Prätorium
11.	15,39	κεντυρίων	<i>centurio</i>	Hauptmann

Sieht man von den beiden jeweils zweimal gebuchten Wörtern für die Statistik einmal ab, so weist unsere Liste also 11 Einträge auf; wenn man die auf 16 Kapitel verteilt, kann ich das nicht überwältigend viel finden . . .

#### b) Die Aramaismen

Neben den Latinismen ist das Markusevangelium vor allem durch seine Aramaismen geprägt. Diese hat Hans Peter Rieger übersichtlich zusammengestellt.<sup>39</sup>

<sup>38</sup> Zu Beispielen vgl. BDR § 5, 4.

<sup>39</sup> Hans Peter Rieger: Die lexikalischen Aramaismen im Markusevangelium, in: Markus-Philologie. Historische, literargeschichtliche und stilistische Untersuchungen zum zweiten Evangelium, WUNT 33, Tübingen 1984, S. 73–84.

Seine Liste umfaßt insgesamt 21 Einträge, davon sind – wenn ich richtig zähle – allerdings 12 Namen. Insofern kann man die Rügersche Liste nicht ganz mit meiner oben gebotenen Liste der Latinismen vergleichen. Wir werden jedoch sogleich sehen, daß dies nicht wirklich ins Gewicht fällt.

Bemerkenswert erscheint nämlich, daß einem zeitgenössischen Leser offenbar diese Aramaismen wesentlich stärker ins Auge fallen als die Latinismen.<sup>40</sup> Trotz ihrer geringeren Zahl außerhalb des Bereichs der Namen prägen sie das Evangelium wesentlich stärker. Man vergleiche das Urteil von Günter Zuntz:

„In der Tat: für wen war es geschrieben? dies sonderbare, plebejische kleine Buch, allerdings in griechischer Sprache – einem nichtliterarischen Griechisch – dabei aber voll von semitischen Eigenheiten, welche den Nichtsemiten verwirren, vielleicht empören mußten; in einer Sprache also, die weder reines Griechisch ist noch auch getreues Nachbild von Hebräisch oder Aramäisch; ein *mixtum compositum*, gewiß; dabei aber vibrierend von lebendiger Ausdruckskraft. Wo sprach man – wer sprach, wer verstand dies Idiom?“<sup>41</sup>

Es ist nicht so, als ob mein »heidnischer Leser« Zuntz die Latinismen bestreiten wollte; er stuft sie nur in ihrer Bedeutung deutlich herab, wie aus der folgenden Äußerung hervorgeht:

„Markus gebraucht sein Idiom – dies problematische *mixtum compositum* aus volkstümlichem Griechisch, einigen Latinismen und fundamental semitischen Elementen – mit überlegener Meisterschaft; seine Sprache hat eine Lebendigkeit, Anschaulichkeit und Energie, die von seinen Nachfolgern und Ausbeutern traurig verwässert wurde.“<sup>42</sup>

\* \* \*

Wenn es zutrifft, daß die Aramaismen für unser Evangelium weitaus charakteristischer sind als seine Latinismen, dann ist es müßig, diese Latinismen in bezug auf den Abfassungsort in die Argumentation einzuführen.

<sup>40</sup> Da ich keinen zeitgenössischen Leser aufreiben kann, muß ich mich in dieser Hinsicht auf *Günther Zuntz: Ein Heide las das Markusevangelium*, in: *Markus-Philologie. Historische, literargeschichtliche und stilistische Untersuchungen zum zweiten Evangelium*, WUNT 33, Tübingen 1984, S. 205–222, berufen.

<sup>41</sup> *Günther Zuntz*, a. a. O., S. 206.

<sup>42</sup> *Günther Zuntz*, a. a. O., S. 214.

Müßig ist dies aber auch noch aus einem andern Grund: Städte, in denen lateinisch gesprochen wurde, gab es im Imperium Romanum zuhauf, nicht nur in Spanien, Gallien, Nordafrika und Italien, sondern auch in Dalmatien, Makedonien, Achaja, und sogar in Galatien, wie die dortigen römischen Kolonien beweisen, die Paulus auf seiner ersten Missionsreise (Apg 13–14) besucht hat.

Wenn man nicht schon aus anderen Gründen für Rom als Abfassungsort plädiert, kann man in Sachen Latinismen genausogut für Gades – oder irgendeinen andern lateinisch geprägten Ort – plädieren. Wir kommen daher zu dem Ergebnis, daß die Latinismen für den Abfassungsort kein sinnvolles Argument darstellen.

Da, wie wir gesehen haben, das Markusevangelium über seinen Abfassungsort keinen Aufschluß erlaubt und die bei Papias tradierte Überlieferung historisch wertlos ist, kann man in bezug auf diesen nur raten.

**Ergebnis: Die  
Latinismen scheiden  
als Argument aus**

#### 4. Ergebnis

Wir kommen daher zu dem folgenden Ergebnis

- Über die Identität des Verfassers des Markusevangeliums wissen wir nichts.
- Die Abfassungszeit ist mit »um 70« anzugeben.
- Über den Abfassungsort sind nur Spekulationen möglich.